

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 M.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerel, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeitspalte ober deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme: bis Nachmittag 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 103.

Telephon
Nr. 49.

Dienstag, den 24. Dezember 1912.

Telephon
Nr. 49.

34. Jahrg.

Weihnachten 1912.

Stille Nacht, heilige Nacht:
Bethlehems Stern leuchtet und lacht,
Strahlet in Herzen und Hütten hell
Als der Liebe, der Wonne Quell,
Strahlet der Menschheit zum Heil!

Glockenklang, Freudensang,
Alle Herzen ein Segensdrang!
Ueber die Erde weit leuchtet dein Glanz,
Schimmert aus Kränzen in blendendem Kranz,
O du Bethlehems Stern!

Heilige Nacht, Liebe wacht;
Hoffende Jugend jauchzt und lacht!
Tränen des Leidens und Kerkerspein
Fliehen vor deinem beglückenden Schein,
O du Bethlehems Stern!

Friede und Ruh leuchte uns zu!
Strahlender Stern, o erlöse uns du!
Finst'rer Wahnwitz die Waffen schwingt,
Bruder mit Bruder im Kampfe ringt —
Leuchte ihnen, o Stern!

Stille Nacht, heilige Nacht:
Bethlehems Stern leuchtet und lacht!
Leuchte, o Stern, alle Stürme zur Ruh',
Strahle den goldenen Frieden uns zu,
Friede den Herzen, der Welt!

Siehe, ich verkündige Euch große Freude!

Schon beglänzt sich langsam das zwanzigste Jahrhundert zu erfüllen, seit der Engel des Herrn, umleuchtet von der Klarheit des Herrn, zu den armen Hirten auf dem Felde trat und ihnen als ersten die frohe Botschaft von der Geburt des Heilandes verkündete. Vor tausend Jahren, als man das zehnte Jahrhundert schrieb, begann die ganze Christenheit sich auf das Ende der Welt vorzubereiten. Man glaubte aus der heiligen Schrift lesen zu können, daß am tausendsten Tage der Wiederkehr des göttlichen Geburtstages der himmlische Walter aller Dinge das gewaltige Weltgericht abhalten werde, um Syren und Weizen, Gerechte und Ungerechte, Himmel und Hölle zu sondern. Jedermann tat Buße, um reinen Herzens den jüngsten Tag zu erwarten. Aber als er kam, ging die Sonne auf, wie alle Tage und ging unter, wie alle Tage.

Damals fehlte es schon nicht an Epöttern, die lächelnd und höhnten, als die Prophezeiungen nicht eintrafen und die der göttlichen Wahrheit anrechnen wollten, was menschliche Buchstabenklugheit falsch ausgelegt hatte.

Inzwischen sind bald wieder tausend Jahre veronnen und mancher Zweifel fragt: Sind wir jetzt dem Reiche Gottes näher gekommen? Gilt sie bald für alle Menschenkinder, die frohe Botschaft? Siehe, ich verkündige Euch große Freude! Wann wird es endlich anbrechen, das Weltweihnachten, wo das himmlische Reich auf Erden einziehen wird?

Und gleich als ob sie es zeigen wollten, daß wir in tausend Jahren der großen Heilsgleichung nicht näher gekommen seien, veruchten abergläubische Menschen mit ihrem törichtesten Sinn wieder das Ende der Welt zu prophezeien. Sie fordern auf, wieder alle Arbeit liegen zu lassen, wie es schon einmal vor tausend Jahren geschah; wieder alle Güter zu verstreuen und in Buße und Abtötung der Stunde des Schicksals untätig zu harren.

Die so reden und lehren, sind Verirrte, denen es an der rechten Gotteszuversicht fehlt. Und gerade sie, die andere belehren wollen, beweisen, daß noch nicht alle Menschen eine Herde sind, wirklich des göttlichen Hirten, der sein Erdbirgerblut für sie ausgegeben hat. Reinen Herzens sollen wir Gott suchen. Aber das heißt nicht, daß wir uns von seiner herrlichen Welt, in der er sich uns täglich neu offenbart,

gleich Verblendeten und Flüchtigen abkehren sollen! Das heißt nicht, daß wir unsere Arbeit vernachlässigen sollen, in der wir den von uns gesenkten Gottesknechten der Schaffensfreude leuchten lassen.

Nicht grübeln mit irrendem Verstande, sondern suchen mit reinem Herzen; das muß unsere Pflicht und Aufgabe sein.

Niemals erkennen wir den welkenfernen Abstand, den unüberbrückbaren von gottfüchtigem Zweifel trennt, besser als am Feste der Freude, am lichten Weihnachtsen. Ist es doch, als träte zu uns allen an diesem Tage der Engel des Herrn, zu jedem einzelnen und bringe jedem die glückhafte Offenbarung der großen Freude: „Denn Euch ist heute der Heiland geboren.“ Und wer die Botschaft vernommen, der weiß, daß es nicht der Wille des göttlichen Vaters gewesen war, und seine Wege enträteln zu lassen und uns zu wissen zu tun, wann unser Weg in die feinglen eingehen sollen. Aber daß es der Plan seiner ewigen Weltordnung war, uns den rechten Weg bewahrt werden zu lassen, den wir wandeln soll. Unser ist es, dafür zu sorgen, daß wir auf diesem Wege allezeit bereit sind, dem göttlichen Rufe zu folgen. Beile und arbeite! Aus himmlischer Heimat, nach der sie wieder heim strebt, ist unsere Seele entsprossen. Im irdischen Leibe, der sein irdisches Recht verlangt, ehe er wieder zur Erde wird, wohnt sie hienieden auf der kurzen Wanderung durch das Menschenland. Beide gab uns Gott an unserem Geburtstage, die ewige, himmelstehende Seele, den geliebten, in Mitleid zerbrockelnden Leib. Beide sollen vereint sein im Dienste des Göttlichen. Darum find in der Feter des Geburtstages des Gottessohnes himmlische und irdische Freudenkänge gemischt. Gerade dies Fest, das uns mit denen so eng vereint, die unserem Herzen am nächsten stehen, lehrt uns, auch unsere zeitlichen Pflichten nicht zu vergessen: Aber über dem Streben im Dienste dieser Welt niemals den Zusammenhang mit der göttlichen Botschaft zu verlieren, die höher steht als alle menschliche Sorge.

Und so vorbereitet, sicher im Kreise der Unsterbigen, gleichbewußt in unserem irdischen Wirken, treu zur ewigen Heimat, so wird uns schon heute die frohe Botschaft zum inneren Erlebnis, zur unerschütterlichen Wahrheit:

„Siehe, ich verkündige Euch große Freude!
Denn Euch ist heute der Heiland geboren“!

Hundschau.

Deutschland.

— Zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Die Vorbereitungen für das am 15. Juni stattfindende Regierungsjubiläum des Kaisers sind in vollem Gange. Die Hofgesellschaften bereiten Oberhofmarschall Graf Eulenburg und General von Pleßsen vor. Außer einer Dinercur und einer Salotafel ist ein Festspiel von Raff vorgesehen. Die militärische Feter besteht in Popenskreis und Paroleausgabe. Fast alle deutschen Fürsten beabsichtigen, zum Jubiläum nach Berlin zu kommen, auch die übrigen deutschen Höfe werden sich durch Sondergesandtschaften vertreten lassen. Ferner sind zahlreiche Ständehöhehungen und Adelsverleihungen geplant, ferner die Ausgabe einer Denkmünze. Wegen einer Amnestie sind Ermittlungen im Gange.

Zur letzten Ehrung des Prinzregenten Luitpold

waren am Donnerstagabend Zehntausende von Fremden in München zusammengedrängt, dessen Straßen ersten Trauerschmuck aufwiesen.

In Anbetracht des feterlichen Ernstes der Stunde hatte der Kaiser jeden Empfang abgesehen, als er in der ersten Morgenstunde kurz vor Beginn der Trauerzeremonien mit seinen beiden Söhnen, Prinz August Wilhelm und Prinz Oskar, auf dem Münchener Hauptbahnhofe ankam, wo er von dem Prinzregenten Ludwig herzlich empfangen wurde. Schon als der Zug in die Halle lief, hatte Kaiser Wilhelm dem Prinzregenten Ludwig grüßend zugewinkt, als er aber dem Salonwagen entstieg, eilte er rasch auf den Prinzregenten zu, umarmte ihn fast stürmisch und küßte ihn. Die beiden Staatsoberhäupter fuhrn abdann zur Residenz, wo Prinz Eitel Friedrich, der schon vorher eingetroffen war, seinen kaiserlichen Vater begrüßte.

Dort hatten sich auch bereits die übrigen Fürsten, die bayerischen Prinzen, die Vertreter der ausländischen Herrscher, die Minister, die Geistlichkeit usw. aufgehalten und gleich nach der Ankunft des Kaisers setzte sich unter Glockengeläute, Kanonendonner und Trommelwirbel der feterliche Trauerzug von der Allerheiligen Hofkirche, wo Prinzregent Luitpold seit Sonnabend aufgebahrt war, in Bewegung, eröffnet durch Abordnungen des bayerischen Heeres, die Münchener Wäberkassen, Krieger- und Veteranenvereine, Vertreter der Hochschulen, barmherzige Schwestern, die Geist-

lichtet usw., die meisten von ihnen trugen brennende Fackeln. Dem von 8 Pferden gezogenen Leichenwagen schritten außer den Zeremonienmeistern und Leibärzten die Erzbischofe von München und Bamberg, die übrigen bayerischen Bischöfe sowie 25 Guegmänner mit überlagerten Kapuzen und doppelt brennenden weißen Kreuzen, der letzte mit dem Bildnis des hl. Georg, voran. Auf dem Sarge lagen die Reichsinsignen und die Attribute der Kgl. Hausorden, die General- und Flügeladjutanten, Edelknochen und die Hartkür-Garbe stannerten den Leichenwagen, hinter dem das Leichpfand des Berewigten, eine 22-jährige Stute, die Prinzregent Luitpold als 77-jähriger zum letzten Male geritten hatte, geführt wurde.

Gleich hinter dem Kreuzträger folgte Prinzregent Ludwig mit dem Kaiser, dem König von Sachsen, den Prinzen und Angehörigen des Hauses Wittelsbach, ferner Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand als Vertreter des Kaisers Franz Josef, der König von Belgien, der Herzog von Leck als Vertreter des Königs von England, Infant Don Carlos als Vertreter des Königs von Spanien, der Herzog von Genoa als Vertreter des Königs von Italien und zahlreiche andere Fürstlichkeiten, und die Vertreter der Bundes- und fremden Staaten. Ihnen schloß sich der Reichskanzler von Bethmann Hollweg mit den Vertretern des Bundesrates, des Reichstags und der beiden Kammern des bayerischen Landtages an, unter denen man geschlossen zum ersten Male die sozialdemokratischen Abgeordneten erblickte. In unübersehbarer Folge folgten die Minister, die Beamten der Ministerien, die Landräte, die Abordnungen zahlreicher bayerischer Städte und Gemeinden, Genossenschaften und Vereine, während mehrere hundert schwere Reiter, Artilleristen und Train den Schluß des Zuges bildeten.

Auf seinem Wege von der Allerheiligen-Hofkirche über den Marktplatz, durch die Hofgärten, Ludwigs-, Theresien-, Arzls- und Bräunerstraße zur Kajetans-Hofkirche begrüßte eine vieltausendköpfige Menschenmenge, die hinter dem spalterbildenden Militär Aufstellung genommen hatte, mit andachtsvollem Schweigen den Leichenzug. Vor der Kajetans-Hofkirche wurde der Sarg von den Guegmännern vom Leichenwagen gehoben und unter Pflanzengang und unter Vorantritt der Geistlichkeit in die Kirche getragen. Nach der feierlich-ersten Einsegnung der Leiche durch den Erzbischof von München legten der Prinzregent, Kaiser Wilhelm und der Erzherzog-Thronfolger von Oesterreich-Ungarn prächtige Kränze auf den Sarg nieder, der alsdann unter Vorantritt des Ministerpräsidenten Frhrn. von Hertling in die Gruft getragen wurde, während drei Batterien und drei Salaballe draußen Ehrensalven gaben. Nach dem Schlußgebete wurde der Sarg mit zwei Säulsteinen verschlossen und mit doppelten Siegeln versehen.

Nach der Beisehung fuhr der Kaiser zur preussischen Gesandtschaft, wo er mit den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Joachim das Frühstück bei dem Gefandten v. Treutler einnahm, um sodann dem Prinzregenten Ludwig und dessen Gemahlin im Wittelsbach-Palast einen Besuch abzustatten, ferner fuhr der Monarch bei den Prinzen Rupprecht und Leopold vor. Am Nachmittag wollte der Kaiser in der Residenz bei der Tochter des verstorbenen Prinzregenten, Prinzessin Theresie, und dessen 90-jähriger Schwester, der Erzherzogin Adelgunde. Abends kehrte der Kaiser nach Berlin zurück.

München, 21. Dezember. Im Thronsaal der Residenz fand heute nachmittags 2 Uhr die Sidesitzung des Prinzregenten Ludwig in Gegenwart der Prinzen des königlichen Hauses, des gesamten Ministeriums, der Mitglieder beider Kammern, einschließlich der sozialdemokratischen Fraktion, der obersten Hofchargen und Abordnungen von Militär- und Zivilbehörden sowie der Geistlichkeit statt.

Zur bayerischen Königsfrage.

Berlin, 21. Dezember. Die „Tägliche Rundschau“ erzählt, daß die bayerische Regierung vertraulich den Bundesrat habe wissen lassen, sie sei bereit, falls der zusammentretende Bundtag einen einstimmigen Beschluß fasse, den Kammern einen Gesetzentwurf zur Abänderung der Verfassung zu unterbreiten, demzufolge die Königswürde ohne weiteres auf den Prinzregenten Ludwig übergehe. Das Verlangen nach einem einstimmigen Landtagsbeschluß rühre vom Prinzregenten Ludwig persönlich her.

Der Balkankrieg.

Die Lage in London.
Der Ausgang der Londoner Friedenskonferenz

ist zur Stunde noch zweifelhaft und die Gefahr eines neuerlichen Ausbruchs des Balkankrieges nicht von der Hand zu weisen. Dagegen hat die Botschafterbesprechung anscheinend erfreuliche Erfolge erzielt.

Das erste Ergebnis der Botschafterkonferenz hat in der internationalen Presse große Befriedigung erweckt und die Friedenshoffnungen gekräftigt. Die Vertreter der Großmächte haben rasche Arbeit gemacht und gezeigt, daß das erfreuliche Einverständnis fortbesteht. Die sehr wichtige Aufgabe der Befriedigung der Hauptfrage als überwinden betrachtet werden, wenn auch vorerst nur von einem „Handelszugang zum Adriatischen Meere“ die Rede ist, und auch die Albanische Frage ist ihrer endgültigen Lösung ein gutes Stück näher gerückt worden. Die Nachrichten aus Belgrad und Wien, daß zwischen Serbien und Oesterreich bereits ein vollkommenes Einverständnis erzielt worden sei, gewinnen durch das offizielle Communiqué der Botschafterunion an Wahrscheinlichkeit:

Die Botschafter haben anempfohlen, daß Albanien autonom werden solle, mit der stipulation, daß Serbien einen Handelszugang zum Adriatischen Meere garantiert erhalte. Die sechs Regierungen haben diesen doppelten Vorschlag im Prinzip unterzeichnet. Ueberdies liegt jetzt eine Pariser Meldung der „Agence Havas“ aus London vom 21. Dezember vor, wonach die serbische Regierung dem Vorschlag der Botschafter betreffend die Autonomie Albaniens und dem Handelszugang zum Adriatischen Meer zustimmt.

Die Friedenskonferenz.

London, 21. Dezember. Die Friedensdelegierten trafen heute nachmittags 3 Uhr 50 Minuten in St. Jamespalast zu einer neuen Sitzung zusammen. Der König empfing im Weißen Saale des Buckinghampalastes in Gegenwart des Staatssekretärs Grey die Friedensdelegierten.

Die Zuersticht der Türken

ist durch die letzten Ereignisse mit den Griechen neu gefährdet worden. Dem „Temps“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die türkische Regierung behaupte entschieden, daß ihre Flotte über die griechische einen beträchtlichen Erfolg davongetragen habe, und daß der Widerstand von Janina ungebroschen sei. Die Türkei ziehe es deshalb vor, in London mit den Griechen ohne Widerstand zu verhandeln, und würde sogar einen Waffenstillstand verweigern, wenn Griechenland ihn jetzt verweigern sollte. Gleichzeitig sei Nestid Pascha erlucht worden, die Frage von Adrianopel möglichst rasch zur Erörterung zu bringen und die Verhandlungen abzubrechen, falls die Bulgaren auf der Uebergabe beharren sollten.

Ein Sieg der Türken bei Janina?

Konstantinopel, 21. Dezember. Der Kommandant der Westarmee telegraphiert unter dem 19. Dezember aus Janina: „Nach fünf-tägigem, blutigem Kampf haben wir heute morgen mit Gottes Hilfe den Sieg errungen. Die griechischen Truppen wurden zurückgeworfen. Wir überschritten den Engpaß Manulakas. Auch auf der Linie von Dulatsch drangen wir mit gleichem Erfolg vor und trieben den Feind siegreich zurück.“

Kofales u. Provinzielles.

Sobrau D.-G., den 23. Dezember 1912.

Der Weihnachtsfeiertage wegen fällt die am Freitag Abend zur Ausgabe gelangende Nr. des Stadtblattes a. u. S. Die nächste Nummer, die letzte in diesem Jahre, erscheint am Montag, den 30. d. M. abends. Inserate hierfür werden bis Montag nachmittags 2 Uhr entgegengenommen.

(Eine besondere Festbeilage) liegt der heutigen Nr. unseres Blattes bei. Ein recht fröhliches und geeignetes Weihnachtsfest wünscht allen verehrten Lesern die Redaktion des „Stadtblattes.“

(Die diesjährige Weihnachtsfeier) armer Schulkinder ohne Unterschied der Konfession wurde am Sonntag, den 22. Dezember seitens des Vorstandes des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins in der I. Mädchenklasse der alten kath. Volksschule abgehalten. Ein hell erleuchteter Christbaum strahlte den armen Kindern entgegen und erhobte ihre Stimmung. Eingeleitet wurde die Feier durch den Kinderchor „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Hierauf ergriff Herr Pfarrer Loch das Wort

zu einer wohlwollenden Ansprache. Er ermahnte die Kinder zum Danke für die empfangenen Wohltaten, zum Streben, wahre Gotteskinder und fleißige Schulkinder zu sein, um einst zu braven Menschen heranzuwachsen. Mit dem Weihnachtsbilde „O Jesulein zart!“ schloß der Weihnachtsabend. Es wurden auch diesmal annähernd 50 Schulkinder mit Kleidung und Backwerk, sowie eine Anzahl von Armen mit Geldspenden bedacht, so daß in manchen arbeitsamen Familien ein seliger Weihnachtskranz hleinleuchtet. Wenn auch die Sammlung für diese Zwecke in diesem Jahre etwas färglich ausfiel, so sei doch allen Wohlthätern herzlich im Namen der Armen gebankt; Dank auch den Damen des hiesigen Vaterl. Frauenvereins für die liebevolle Mithwaltung.

(Jugendentschlandbund.)

Auch in unserer Stadt fand am Einladungs des Herrn Bürgermeister Rische einige Herren im Magistratsbesprechungszimmer zusammengetreten, um die „Ortsgruppe Sobrau des Jugendentschlandbundes“ zu begründen. Herr Bürgermeister Rische besprach zunächst die Ziele dieser Neuorganisation, woran sich eine lebhafte Debatte schloß. Alle anwesenden Herren traten freudig dem Arbeitsausschusse der Ortsgruppe bei und versprachen gern, ihre Kräfte in den Dienst der nationalen Sache zu stellen. Der Jugendentschlandbund will unsere Jugend durch Spiele, Märche usw. körperlich und geistig erdichten, er will sie von anderen gemüht- und körperlichen Beschäftigungen abhalten. Es ist durchaus nicht seine Absicht, andere auf nationalem Boden stehende Einrichtungen und Vereine für Jugendpflicht zu beeinträchtigen, wohl aber will er ein Bollwerk gegen die Sozialdemokratie sein und auch gegen die selbst hier in unserem Städtchen einsetzende Monismusarbeit der großpolnischen Party. Es steht darum zu hoffen, daß die gut bestehenden Mäuser unserer Stadt ihre Reihen schließen und sich recht zahlreich in die demnächst kursorierende Liste der Mitglieder einschreiben werden. Gilt es doch unserer lieben deutschen Jugend!

(Am 1. Weihnachtsfeiertag) gelangt durch den kath. Gesellenverein das Theaterstück „Wenn du noch eine Mutter hast“ (Veranstalt aus der Gegenwart in 4 Aufzügen) von Helmut Houben zur Darstellung. Selten enthält ein Schauspiel soviel Lebenswirklichkeit wie dieses. Sozial-Probleme sind in unserer Zeit schon des öfteren zum Gegenstand künstlerischer Bearbeitungen gemüht worden. Hier ist der Versuch zweifellos in vorzüglicher Weise gelungen. Das Stück wird eingeleitet durch das bekannte stimmungsvolle Lied „Wenn du noch eine Mutter hast“, ein Lied, das schon Tausende geführt hat bis in die tiefste Seele. In ergreifender Weise und anziehendster Form schauen wir die Gewalt der Mutterliebe über das Herz eines durch einen schicksaligen Freund und schicksalige Schicksale gequälten Sohnes, der dadurch zum Dieb und Verbrecher geworden war, aber in Erlösung an die Mutterliebe und das Mutterherz zu wahrer Reue und Besserung geführt, im Gefängnis durch den Gedankens an die Mutter und durch ihren Besuch gestärkt und gehärtet, nach der Entlassung in ihrem Vertrauen Geduld und Trost findet, da er seine Arbeit mehr finden kann, bis er selbst durch eine höchnützlich Mittelalter Schre und Brot wiedererhält und so seinem Mutterherz vergelten kann, was sie für ihn getan und gelitten hat. Wer ein Herz im Beibe hat und Elan hat für edle Gründe, der wird bei der Theateraufführung mehr finden, als er sucht.

(Theater). Das Ritterfest Ensemble gibt, wie aus dem Inseratenteile und aus den Plakaten hervorgeht, hierorts noch einmal und zwar am Freitag, den 27. d. M. (3. Weihnachtsfeiertag) im Saale des Herrn Schütten (Brauerei) ein einmaliges Schauspiel. Zur Aufführung kommt der lustige Schwank „Der Hochtourist“ von Kurt Kraal und Max Kral, ein Stück, welches überall mit großem Publikumserfolge aufgeführt wurde. Hoffentlich wird der Besuch diesmal nichts zu wünschen übrig lassen, zumal die Gesellschaft bei ihrem kürzlichen Auftreten hier selbst allgememem Beifall erzielt hat. Billigste sind im Vorverkauf in P. Quold's Papierhandlung zu haben.

(Eternabend). Der am Sonntag, den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr im Brauerischen Saale abgehaltene Eternabend der hiesigen evangelischen Schule war angemessen besucht und nahm in allen Teilen einen schönen Verlauf. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch den vom Kirchenchor wirkungsvoll vorgetragenen, ewig schönen Weidmann'schen Chor: „Die Ehre Gottes in der Natur“. Nach dem von einem Schulmädchen vorgetragenen Prolog hielt Herr Pastor Jendrosse eine Ansprache, in welcher derselbe auf die lobenswerte Einrichtung der Etern-

abende und auf das bevorstehende Weihnachtsfest hinaus. Schule und Eltern hat es, die in der Kindererziehung zusammenwirken müssen, soll Christliches geleistet werden. — Von den aufgeführten Festspielen etc. waren besonders hervorragend das Märchenspiel „Die Tänzler“ und das „Weihnachten im Forsthaus“. Hier in diesen beiden Stücken konnte man wirklich schauspielerische Talente bei einzelnen Schülkern beobachten. Auch die übrigen Aufführungen gelangen vorzüglich und fanden großen Beifall. Vor Beginn des 2. Teiles wurde noch der gemischte Chor „Gottes Lob“ zu Gehör gebracht. Nach 6 Uhr war der Elternabend, welcher zur allgemeinen Zufriedenheit der Besucher verlief, zu Ende.

(Die neue Versicherung.) Mit dem Jahre 1913 tritt bekanntlich die Angestellten-Versicherung, auf Grund deren alle männlichen und weiblichen Angestellten (nicht die gewerblichen Gesellen und Arbeiter beiderlei Geschlechts) zu versichern sind, sowie sie nicht über 5000 Mk. Gehalt haben, in Kraft. Die Beiträge sind zu Ende eines jeden Monats an die neue Reichsversicherungsanstalt vom Brutto- oder Beschäftigungsgehalt zu zahlen und können dem Versicherten zur Hälfte vom Gehalt abgezogen werden. Es ist dabei ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß es nicht im Belieben eines Angestellten ist, ob er versichert sein will. Er muß versichert werden! Es ist z. B. von den sogenannten Hausdamen gegen die Aufnahme in die Angestelltenversicherung protestiert worden, aber diese Einsprüche sind räumlich abgewiesen. Befreit werden auch alle diejenigen Angestellten nicht, die heute bereits in einer Krankenkasse sind und bleiben. Auch sie müssen außerdem der neuen Versicherung angehören. Hat ein junger Mann oder ein Geschäftsfrau nicht zu allen drei Versicherungen Beiträge zu zahlen, so kann doch allerdings eine für diese Verhältnisse immerhin bemerkenswerte Ausgabe werden. Die Reihe der sozialpolitischen Gesetze ist mit der Angestellten-Versicherung übrigens noch nicht abgeschlossen. Am 1. Januar 1914 tritt die Kranken-Versicherung für Privat-Dienstboten in allen deutschen Staaten zwangsweise in Kraft, in denen sie heute noch nicht besteht. Die Ausführungsbestimmungen darüber kommen nächstes Jahr.

(Nationalflugpende.) Die Sammlungen für die Nationalflugpende sind im wesentlichen abgeschlossen. Sie haben sich durch das einmütige Zusammenwirken aller Kreise der Bevölkerung zu einer nationalen Epende im wahren Sinne des Wortes gestaltet. Dies kommt in dem erfreulichen Gesamtergebnis von rund 7 Millionen Mark zum Ausdruck. Die Höhe des Ergebnisses bietet die Möglichkeit, das Flugwesen in weitestmöglicher Weise zu fördern, zum Wohle der Industrie und zum Wohle des Vaterlands.

(Am Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs) sind fortan die Gütterschenkungen für die Annahme und Ausgabe von Friedrichsorden von 12 Uhr mittags abgeschlossen. Für den Gilgert und Wagenladungsverkehr tritt eine Beschränkung nicht ein.

(Fürbischof Kardinal Ropp Ehrenbürger von Patschkau.) Die Stadt Patschkau hat Kardinal Ropp das Ehrenbürgerrecht verliehen. Bürgermeister Dr. Hahn, Stadtverordnetenoberster Sanitätsrat Dr. Rappke und Kommissionsrat Schneider waren kürzlich zu Breslau und überreichten dem Kardinal den mit herzlichen Dankesworten entgegengenommenen Ehrenbürgerbrief.

(Postkarten), die durch Zusammenkleben von zwei gleichgroßen Papiertellen hergestellt sind, werden, wenn sie in Form, Größe und Papierstärke nicht wesentlich von den durch die Post ausgegebenen Postkartenformularen abweichen, und wenn die beiden Teile der ganzen Fläche nach aufeinandergeklebt sind, sowohl im inneren deutschen Verkehr, als auch im Verkehr mit Österreich, Ungarn und Bosnien-Herzegowina zur Beförderung gegen die Posttarifentgelte zugelassen.

(2000 Mark Belohnung.) Auf die Ergreifung der Räuber, die den Geldtransport bei Birkental beraubt haben, hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

(Ein neuer Raubüberfall im Industriebezirk.) Der Fleischermeister Fröhlich, auf der Veitshenerstraße in Myslowitz wohnhaft, besuchte am Donnerstag vormittag mit seiner Frau den Wochenmarkt. In seiner Wohnung war nur das Dienstmädchen anwesend. Gegen 10 Uhr bemerkte das Dienstmädchen plötzlich, daß sich

jemand an der Tür der Wohnung etwas zu schaffen machte. In diesem Moment wurde aber die Tür schon geöffnet und eine Frauensperson trat in die Wohnung. Die Frau verlangte sofort Geld, und als das erschrockene Mädchen dem Verlangen nicht sofort nachkam, zog die Frau einen Revolver hervor und wollte auf das Mädchen schießen. Dieses besaß aber auch die Gelbesgegenwart, laut um Hilfe zu schreien. Es kamen auch sofort Leute hinzu. Der Frauensperson war es aber inzwischen gelungen, zu flüchten. Man vermutet, da die „Frau“ einen ganz eigentümlichen Eindruck machte und mit Männerstimme sprach, daß es ein verkleideter Bandit gewesen ist, der jedenfalls erfahren hatte, daß in der Fröhlich'schen Wohnung ein größerer Geldbetrag aufbewahrt wird. Der Täter ist unerkannt über die russische Grenze entkommen.

(Racheakt eines betrogenen Ehemannes.) Ein Eifersuchtsdrama spielte sich in einem Restaurant in Görlitz ab. Der Bergbaubeamte Gutke aus Steele in der Rheinprovinz verlor durch Missetaten des Sägers Hoffmann vom Görlitzer Stadttheater, da Hoffmann ein Liebesverhältnis mit der Frau des Beamten unterhielt. Hoffmann mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Der Täter stellte sich darauf selbst der Polizei.

Kattowitz, 22. Dezember. Die hiesige Handwerkerbank hat sich genötigt gesehen, infolge der großen Verluste von insgesamt 100000 Mk. den Konkurs anzumelden.

Bismarckhütte, 22. Dezember. Im Alter von 46 Jahren starb nach kurzem schweren Leiden der erst kürzlich zum Generaldirektor der Bismarckhütte A.-G. ernannte Herr Alfonso Eparaguapone.

Oppeln, 23. Dezember. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer letzten Sitzung, die Landgemeinde Königl. Neuborf, die 5000 Einwohner zählt, in Oppeln einzumelden. Ferner wurden für die Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes und den Ausbau des Lyzeum 150000 Mk. bzw. 66000 Mk. bewilligt.

Vermischtes.

— Todesprung aus dem vierten Stock. Der Schauplatz einer aufregenden Szene war Sonnabendabend das Haus Große Frankfurter Straße 124 in Berlin. Aus einem Fenster des vierten Stockes stürzte sich der 17 Jahre alte Sohn Karl des Altköler Benziger auf den Hof hinab, wo er mit schweren Verletzungen und gebrochener Wirbelsäule liegen blieb. Noch ehe ein Arzt von der Unfallstation in der Kopenickerstraße zur Stelle war, trat der Tod ein. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht. Der junge Mann hatte Freitag seine Stellung als Hausdiener verloren und war deshalb mit seinen Eltern in Wismar gekommen. Im Verlauf der Streiftätigkeiten ist er ein Fenster auf und sprang in die Tiefe.

— Todesfall, 22. Dezember. In Rotterdam hat sich am Dienstag ein im dritten Jahre dienender Trompeter von der Leib-Gesabron des Regimentsinfanterieregiments erschossen. Er hatte eine Strafe zu erwarten, weil er sich einen grauen Uniformmantel angeeignet und diesen verkauft hatte. Ebenso legte er sich in den Besitz des Glockenspiels der Regimentkapelle und verkaufte dieses.

— Christkanta, 21. Dezember. In den Gebirgsgegenden Norwegens gab es angeblich seit einem Menschenalter keine so gewaltigen Schneemassen wie dies Jahr.

— Petersburg, 21. Dezember. In einer entlegenen Vorstadt von Archangelsk wurde ein „Kinderheim“ entdeckt, in dem im Laufe von 85 Jahren über tausend Kinder umgebracht worden sind. Die Engelshäuser Kuznezow wurde verfallt, ebenso der Stadtarzt Kuslow, der der Kuznezow Totenknecht ohne Bewilligung der Kinderleichen ausgehört hatte. Anhängend steht ein Sensationsprozess bevor, bei dem viele Personen kompromittiert werden dürften.

Die Bestattung der Opfer von Brambauer. — Dortmund, 21. Dezember. Heute nachmittag vier Uhr wurden 81 Opfer der schweren Grubenkatastrophe auf Zeche „Minister Adenbach“ auf dem kleinen Friedhof der Industrie-Gemeinde Brambauer zur letzten Ruhe beigesetzt. Zahlreiche Häuser der Ortschaft trugen Trauerfahnen und das Begehrgelände hatte Trauerfahnen gehißt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner der Stadt, welche sich von der Formallität der Neujahrsgratulationen durch Zahlung von Beiträgen für hiesige Ortsarme zu befreien wünschen, werden ersucht, diese Beiträge gefl. an unsere Kassenkasse oder auch an die Polizeibeamten gegen Quittung baldigst zahlen zu wollen.

Die Namen der Geber werden durch das Stadtblatt veröffentlicht werden.

Sohrau OS., den 23. Dezember 1912.
Der Magistrat. Reich.

Die dem Häusler Georg Kleppke in Oschin zugefügte Verleumdung nehme ich hiermit zurück und leiste Abhilfe.

Peter Kuczera.

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des § 25 der Verordnung vom 22. Juli 1901 mit § 10 des Reichsmilitärstrafgesetzes werden hiermit alle in den Jahren 1891, 1892 und 1893 geborenen, in Sohrau OS. domicilberechtigten oder sich hierorts aufhaltenden Militärfähigen aufgeföhrt, sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1913 im hiesigen Stadtssekretariat — Zimmer 4 — zu melden.
Militärfähige, welche sich noch nie vor einer Gesäßbehörde gestellt haben und außerhalb der Stadt Sohrau OS. geboren sind, haben ihre Geburtsort, welche kostenfrei ausgestellt werden, mit zur Stelle zu bringen, alle übrigen Militärfähigen aber haben die im ersten Militärfähigkeitsjahre erhaltenen Lösungsscheine vorzulegen.

Stadt Militärfähige von dem Orte, an welchem sie sich nach den gesetzlichen Bestimmungen angemeldet haben, zeitlich abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder pp. die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Die Hinterlassung der vorgeschriebenen Meldungen wird nach § 25 ad 11 der Verordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Sohrau OS., den 23. Dezember 1912.
Der Magistrat. Reich.

Für die Beweise von Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester und Tante,
Frau Johanna Hadraschek
geb. Slonina
sprechen hierdurch Allen, besonders aber dem hochw. Herrn Pfarrer Loch, der Rosenkranzschwesternschaft und Denen, welche der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, ein herzlich „Gott vergelt's“ aus.
Sohrau OS., den 22. Dezember 1912.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gemeinsame Ortskrankenkasse der Stadt Sohrau OS.
Sonntag, den 29. Dezember 1912, nachmittags 4 Uhr
General-Versammlung
im Saale des Hotels Germania.
Tagesordnung:
Beschlufsfassung über das Weiterbestehen der gemeinsamen Ortskrankenkasse nach dem 1. Januar 1914 und Ausgestaltung derselben zur allgemeinen Ortskrankenkasse gemäß Art. 15 des Einföhrgesetzes zur Reichsversicherungs-Ordnung.
Sohrau OS., den 13. Dezember 1912.
Der Vorsitzende
der gemeinsamen Ortskrankenkasse.
Richard Dudek.

Nach langjähriger Assistententätigkeit an den Berliner Krankenhäusern am Urban und Krankenhaus Moabit (Prof. Dr. Benda), am Krankenhaus Hermannswerder-Potsdam (Prof. Dr. Wolff) zuletzt an der Königl. Medizinischen Universitätsklinik und Poliklinik (Geh. Rat Prof. Dr. Minkowski) habe ich mich in Kattowitz OS., Grundmannstr. 13 als Spezialarzt für Innere Krankheiten und Röntgenologie niedergelassen.
Tel. No. 630.

Dr. med. Max Zehbe.

Dr. B. Grünzweig (Schwarzwasser)
wohnt und ordinert vom 1. Januar 1913
in **Mähr.-Ostau**
Ringplatz 21.

Neue Osram-Drahtlampen
Unzerbrechlich
Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O. 17

Theater in Sohrau.

Im Brauer'schen Saale.

Freitag, den 27. Dezember 1912:

Gastspiel des M. Ritter'schen Ensembles.

Ueberall mit Beifall aufgeführt!
Repertoirestück auf allen Bühnen!

Der Hochtourist.

Schwank in 8 Akten von Kurt Kraat und Max Neal.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf in B. Smolb's
Papierhandlung: Sperrsig 1 Mk., I. Platz (num.) 75 Pf.,
II. Platz 50 Pf. An der Abendkasse: Sperrsig 1.25 Mk.,
I. Platz (num.) 1 Mk., II. Platz 60 Pf., Stehplatz 50 Pf.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.

Zu den Festtagen

empfehle in frischer Qualität:

Astrachaner Kaviar Pfd. 16.— und 20.—,
in Blechdosen 1/8 Pfd. 2.25 und 1/4 Pfd. 4.25,
Kronenhummel, Krabben, Filetberinge
in Mayonnaise sauce, **Mayonnaise u. Remou-**
ladesauce in Gläsern, **frischen ital. Salat,**
Apfelsinen, gute süße,
Bowlenweine, Rosel- u. Rheinweine,
Portwein, Cherrn, Madeira, Bordsaug-
weine, ff. Liköre und Dunsche.

Delikatessenhaus.

Gasthaus „zur Forelle“ Rogoisna.

Zu den Feiertagen empfehle ich meine

Localitäten

einer geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll
Robert Gloss.

W. Kelling, Breslau

Färberei u. chem. Waschanstalt

= Größtes Unternehmen Ostdeutschlands =

empfeilt die Reinigung und das Färben sämtlicher

Damen-, Herren- u. Kinder-Garderoben.

Spezial. Gardinen-Wäscherei.

Schnellste Lieferung, billigste Berechnung.

Portounkosten entstehen nicht der Kund-

schaft durch die Annahmestelle bei Herrn

Paul Kachel, Sohrau OS. Kling Postecke.

Flechten

ulceröse und trockene Schuppenflechte,
akroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art,

offene Füße

Beinschäden, Belagschwüre, Aderheine, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandtl. Dose M. 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. F. Schubert & Co., Weinböhls-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zusammens.: Wachs, Öl, Terpenin je 25,0,

Birkent. 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.

Zu haben in den Apotheken.

Weihnachtskarten

in schönster und reichhaltigster Auswahl
empfehle

P. Hunold's
Buch- u. Papierhdlg.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung 13. und 14. Januar) sind einige

1/2 Lose à 5 Mk. (auswärts 15 Pf. Porto) abzugeben.

H. Schleier, Sohrau OS.

Ungarweinflaschen

kauft

R. Nawroth.

Eine Stube

ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Jacob Schymalla, Obervorstadt.

Die Wohnung,

des verstorbenen Schlossermeisters Pratzka, be-
stehend aus Stube und Küche nebst Zubehör, ist
zu vermieten und 1. Januar eventl. 1. April
zu beziehen.

M. Lischka.

In meinem Hinterhause ist

eine Wohnung

von 2 Stuben und Küche zu vermieten und sofort
eventl. 1. April 1913 zu beziehen.

H. Leschziner.

Kath. Gesellenverein Sohrau OS.

Mittwoch, den 25. Dezember cr.

(1. Weihnachtsfeiertag):

THEATER

im Saale des „Hotel Germania“.

Zur Aufführung gelangt:

Wenn du noch eine Mutter hast.

Lebensbild aus der Gegenwart in vier Aufzügen von Heinrich von Houven.

Die Zwischenpausen werden durch Konzertsätze der Kapelle der Donnerstagsbühne ausgefüllt.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Hrn. Km. Fija: Sperrsig 1 Mk., I. Platz 75 Pf., Steh-
platz 50 Pf. An der Abendkasse: Sperrsig 1.25 Mk., I. Platz 1 Mk., Stehplatz 60 Pf., Gallerie 40 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Neujahrskarten

in großer Auswahl zu haben in

P. Hunold's Buch- u. Papierhandlung

Schlesische Volkszeitung

Breslau I, Hummerei 39/40,

Größte und bedeutendste katholische Zeitung im Osten Deutschlands.

Erscheint täglich 2 mal, Morgen- und Mittagsausgabe,
mit 12-36 Seiten und kostet vierteljährlich 5 Mk.,
für zwei Monate 3,34 Mk., für einen Monat 1,67 Mk.

44. Jahrgang.

Umfangreicher politischer Teil mit vorzüglichen Leitartikeln, ausgedehnte
telegraphische etc. Berichterstattung, ausführlicher Teil über Landwirtschaft,
Gewerbe und Handel, Verlosungslisten. Täglich reichhaltiges Feuilleton
mit Original-Romanen, wissenschaftlichen Aufsätzen geschichtlichen, lite-
rarischen etc. Inhalts. Eigene Sonntags-Unterhaltungs-Beilage, 8 seitig.

Probeabonnement auf Wunsch 14 Tage kostenfrei.

Anzeigen haben einen sicheren und guten Erfolg, da die „Schlesische
Volkszeitung“ über Schlesien hinaus in Posen, Brandenburg, Ost- und West-
preussen, Pommern etc. verbreitet ist. Preise der Anzeigen 80, Reklamen 75 Pfennige.
Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Gebt acht,

wenn Ihr Palmin Euch kauft,
S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt Palmona schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Drum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmin-Pflanzenfett.

Palmona-Pflanzen-Butter-Margarine.

Ein möbliertes Zimmer

ist vom 1. Januar ab zu vermieten. Zu erfr-
agen in der Exped. d. Bl.

Vertreter und Händler gesucht.

600 Stkck 5.—, 800 Stkck 3.70 fr. Muster gratis.

Münch. Bierkäsechen 100 Stkck M. 5.90 fr.

Georg F. W. Hellmich, Hamburg 25.